



**Regierungsrat Stefan Kölliker**

---

Ausbildungszentrum AGVS, Raum "Bodensee", Lerchenfeldstrasse  
2c, St.Gallen

20. Mai 2015, 17:30 (Kaffee zwischen 17:00-17:30 im Raum "Sän-  
tis")

**Eröffnung Erweiterungsbau Ausbildungszentrum Auto Gewer-  
be Verband Schweiz (AGVS), Sektion St.Gallen-Appenzell und  
Fürstentum Liechtenstein**

Grussworte von Regierungsrat Stefan Kölliker

Es gilt das gesprochene Wort

---

Sehr geehrter Herr Präsident (Hanspeter von Rotz)  
Sehr geehrte Mitglieder des AGVS  
Sehr geehrte Gäste dieser Eröffnungsfeier

Es ist mir eine Freude, anlässlich der heutigen Feierlichkeiten ein  
paar Worte an Sie richten zu dürfen. Eine Freude einerseits, weil  
die Lernenden im Automobilbereich durch den Erweiterungsbau  
wieder in quantitativ und qualitativ hinreichenden Räumlichkeiten  
unterrichtet werden können.



Andererseits, weil ich stolz bin, dass der Kanton St.Gallen dem AGVS durch einen ordentlichen Baubeitrag seine Wertschätzung ausdrücken kann. Der AGVS ist nicht nur im Bereich der beruflichen Grundbildung, sondern auch im Bereich der Erwachsenenbildung - banktechnisch gesprochen - systemrelevant. Ohne das tatkräftige Engagement des AGVS wäre das Berufsbildungssystem im Bereich der Automobilberufe heute nicht da, wo sie ist. Dazu aber später mehr. Zuerst möchte ich Ihnen ein paar Gedanken zum Berufsbildungssystem als solches weitergeben.

Das schweizerische Berufsbildungssystem basiert auf einer engen Zusammenarbeit zwischen Staat und Wirtschaft. Die Kombination von praktischer, betrieblicher Bildung und schulischer Bildung ist eine Stärke des dualen Berufsbildungssystems, um die mir international nicht nur respektiert, sondern auch bewundert und ein wenig beneidet werden. Daran ändern auch die immer wieder angestellten Diskussionen überhaupt nichts. Ebenso wenig vermag der Ruf nach gezielter Erhöhung der gymnasialen Maturitätsquote daran wenig zu ändern.

Die Zahl der Jugendlichen, die nach Ende der Volksschule in eine Berufslehre eintreten, liegt bei etwa zwei Dritteln. Die Attraktivität der beruflichen dualen Bildung ist ungebrochen. Daran sind nicht zuletzt die Reformen in den letzten 15 bis 20 Jahren im Berufsbildungswesen verantwortlich. Ich erwähne als Beispiel die Einführung der Berufsmaturität und die Fachhochschulen.



Sie sind massgebliche Elemente, welche die vollständige horizontale Durchlässigkeit zwischen berufsgestützten und schulgestützten Ausbildungsgängen hergestellt haben. Das heisst, die Möglichkeit, über eine Berufsbildung in die Sekundarstufe II einzutreten und daneben gleichwohl - bei ausreichendem persönlichem Potential – auch die höchsten Abschlüssen auf akademischer Ebene zu erreichen.

Der Kanton St.Gallen gehört zu den Kantonen mit dem höchsten Anteil an dualen Ausbildungsverhältnissen. Traditionellerweise liegen diese Anteile in der Westschweiz und im Tessin tiefer. Entsprechend höher ist dort der Anteil Lernender in vollschulischen Lehrgängen und in staatlichen Lehrwerkstätten.

Im Kanton St.Gallen kann in den letzten Jahren seit dem Jahrhundertwechsel gar von einem eigentlichen "Lehrlingsboom" die Rede sein. Letztes Jahr verzeichnete die Lehrvertragsstatistik 5'730 neu abgeschlossene Lehr-, Attestlehr- und Anlehrverträge. In Anbetracht von den aus demographischen Gründen zurückgegangenen Schulabgängerzahlen, stellt dies der st.gallischen Berufsbildung ein sehr gutes Zeugnis aus!

Ebenso bedeutend wie die erwähnte quantitative Bedeutung, ist der qualitative Wert der dualen Berufsbildung, dies sowohl gesellschaftlich als auch volkswirtschaftlich betrachtet.



Aus qualitativer Sicht tragen drei hauptsächliche Stärken dazu bei, das duale Berufsbildungssystem zu einem tragenden Pfeiler des Wohlstands in unserem Land zu machen.

Es sind dies:

- **der Praxis- und Marktbezug:**

Im Gegensatz zur Laboratmosphäre von Berufsfachschulen oder Lehrwerkstätten erfüllen die Lernenden in der dualen Berufsbildung "Echtaufträge", welche den Anforderungen des Marktes genügen müssen.

- **der Gesellschaftsbezug:**

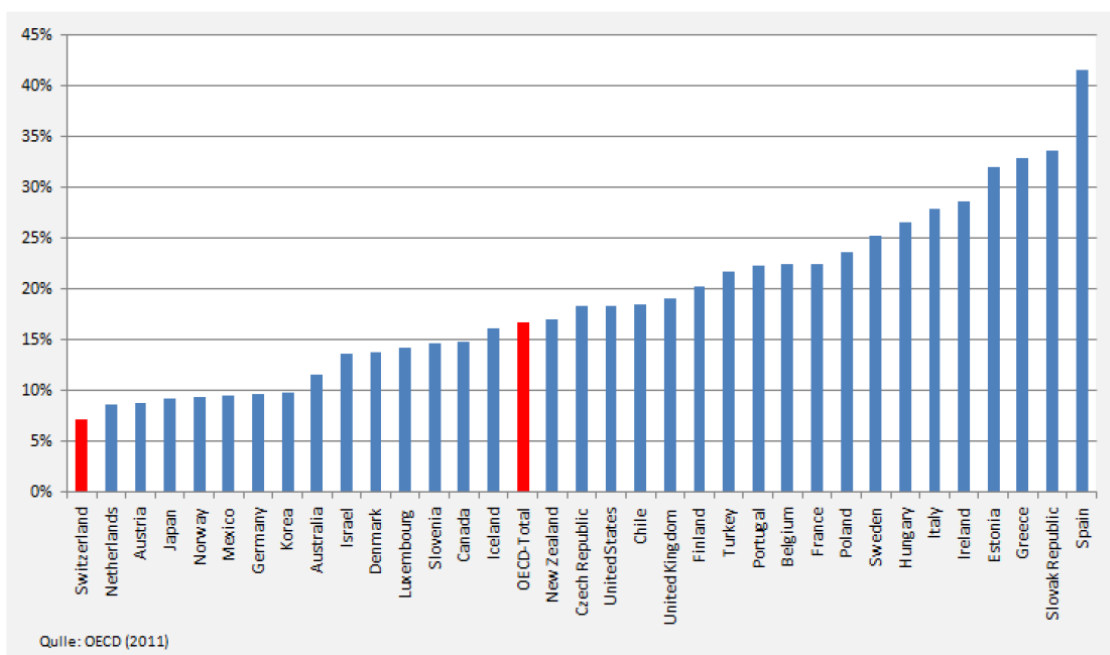
Gleichzeitig mit dem Erwerb der Fertigkeiten eines Berufes wachsen die Lernenden in das soziale Gefüge der Arbeitswelt hinein.

- **der Arbeitsmarktbezug:**

Gesamthaft sorgt das System der dualen Berufsbildung für die Selbstregulierung der Nachwuchsausbildung in den einzelnen Berufen. Es werden in etwa so viele Lehrstellen angeboten, als im entsprechenden Beruf auch junge Berufsleute nachgefragt werden.

Im internationalen Vergleich brilliert die Schweiz durch die traditionell tiefste Jugendarbeitslosigkeitsquote, weil das duale Berufsbildungssystem eine leichtere und raschere Integration der Jugendlichen in den Arbeitsmarkt ermöglicht.

Weit hinter dem OECD-Mittelwert figuriert als Land mit einer hohen Jugendarbeitslosigkeit Finnland, notabene das Land, das in den vergangenen PISA-Studien stets die vordersten Ränge belegt hat...



Apropos Ranglisten: Regelmässig zeigen die Ergebnisse der Berufsweltmeisterschaften, dass der dualen Berufsbildungssystem der Schweiz ein ausgezeichnetes Zeugnis ausgestellt werden kann.



Immer wieder gelingt es der Schweiz nämlich, sich in einer Reihe von einzelnen Berufen sowie im Nationenklassement auf den vordersten Plätzen zu platzieren. In Leipzig im Jahr 2013 wurde die Schweiz nur von Korea geschlagen, womit auch gesagt ist, dass das Schweizer Team alle europäischen Mitstreiter hinter sich gelassen hat. Da bekannt ist, mit welchem Aufwand in den asiatischen Ländern die Teilnehmenden dieses Wettbewerbs "gedrillt" und welche Belohnungen ihnen in Aussicht gestellt werden, ist der geringe Rückstand der Schweiz umso höher zu werten. Wir sind gespannt auf die Ergebnisse unseres Teams an den bevorstehenden Berufsweltmeisterschaften 2015 in Brasilien!

Das gute Funktionieren der dualen Berufsbildung kann aber weder staatlich angeordnet werden, noch ist es "gottgegeben". Vielmehr steht und fällt es mit der Motivation und dem Engagement der einzelnen Ausbildungsbetriebe und mit der fachgerechten und initiativen Unterstützung durch deren OdA's.

Zur Motivation der st.gallischen Ausbildungsbetriebe habe ich eingangs bereits einiges erwähnt. Dies ist zu ergänzen durch die beachtliche Feststellung, dass das Ausbildungsengagement sich kaum von der konjunkturellen Situation beeinflussen lässt.



Wirtschaftlich angespannte Zeiten mit Personalabbau und Kurzarbeit in tragenden Segmenten der st.gallischen Wirtschaft haben sich erfreulicherweise kaum je auf das Ausbildungsengagement ausgewirkt. Dies ist bezüglich des Lehrbeginns der letzten Jahre ein Faktum, wenn man die neuen Ausbildungsverträge ins Verhältnis zu den rückläufigen Schulabgängerzahlen stellt. Wenn wir die Anzahl der auf dem LENA frei gemeldeten Lehrstellen als Massstab betrachten, zeichnet sich tendenziell auch auf den Sommer 2015 Stabilität ab. Es spricht für den Zukunftsglauben der st.gallischen Wirtschaft, dass sie mit unverminderter Nachwuchsausbildung alles daran setzt, beim Umschwung der Wirtschaft auf ein solides Fundament an Fachkräften bauen zu können!

Bleibt - last but not least - die Rolle der OdA's und somit konkret die Rolle Ihres Verbandes "AGVS" im Zusammenspiel der dualen Berufsbildung. Spätestens hier müsste ja eine Korrektur angebracht werden: Dualität haben wir in unserem System bezüglich der Akteure Staat und Wirtschaft und bezüglich der Ausbildungsteile Praxis und Theorie.

Wenn wir jedoch die Lernorte betrachten, müsste von einer trialen Berufsbildung gesprochen werden. Und in diesem Dreieck stellen Sie, der "AGVS", neben dem Betrieb und der Schule seit genau 20 Jahren am heutigen Standort den dritten Lernort, nämlich den von den überbetrieblichen Kurse (früher genannt Einführungskurse), sicher. In diesen 20 Jahren hat sich einiges getan.



Mittlerweile absolvieren im Schnitt rund 700 Lernende ihre überbetrieblichen Kurse am hiesigen Standort. Die Lernenden kommen hauptsächlich aus dem Kanton St.Gallen, aber auch aus den Kantonen Appenzell Innerrhoden und Ausserrhoden sowie dem Fürstentum Liechtenstein. Während im Kanton St.Gallen im Sommer 1995 89 Lehrverträge als Automonteur "leicht" und 9 Lehrverträge als Automonteur "schwer" beim Amt für Berufsbildung eingegangen sind, wurden im Jahr 2014 132 Lehrverträge als Automobilfachmänner bzw. Fachfrauen EFZ Personenwagen und 23 Automobilfachmänner bzw. Frauen EFZ Nutzfahrzeuge registriert.

Diese markanten Zunahmen zeigen auf, dass sich das Berufsbildungssystem in den Automobilberufen bewährt. Und dies ist unter anderem auf das grosse Engagement des AGVS zurückzuführen. Seit etlichen Jahrzehnten ist der AGVS ein wichtiger und verlässlicher Partner und Ansprechpartner in Sachen Berufsbildung für den Kanton St.Gallen. Ein paar Stichworte diesbezüglich sind die Subventionsregelung für die üK aus dem Jahr 2008 mit den neuen Leistungsvereinbarungen, die Einführung der Zusatzlehrklassen für die höherwertige Ausbildung von Automobilfachleuten zu Automobilmechatrikern oder die gemeinsam mit dem Amt für Berufsbildung organisierten Informationsveranstaltungen bezüglich Änderungen der Berufsbilder. Anlässlich der Diskussionen um die Berufsfachschulzuweisung 2013, bei der für Ihre Berufe der Standort GBS aufgehoben wurde, waren die Vertreter des AGVS hartnäckige, aber ebenso konstruktive und faire Gesprächspartner.





Für Ihr grosses und vielseitiges Engagement, auch in der Höheren Berufsbildung und Weiterbildung, danke ich Ihnen an dieser Stelle nochmals herzlich!

Die markante Erhöhung der Lernendenzahlen hat sich auch auf den Raumbedarf ausgewirkt. Mit Initiative und Umsicht haben Sie das Bedürfnis nach neuer Infrastruktur erkannt und mit bewundernswerter Zielstrebigkeit haben Sie das Vorhaben in die Tat umgesetzt. Dabei waren zwischenzeitlich sicherlich auch einzelne besonders hohe Hürden zu überqueren. Sie haben diese Hürden – notabene in rekordverdächtiger Zeit – gemeistert.

Heute dürfen Sie das Erreichte mit Genugtuung betrachten. Ich gratuliere Ihnen herzlich zu Ihrem zweckmässigen und einladenden Erweiterungsbau und wünsche allen Beteiligten fruchtbares Wirken in den neuen Räumen. Ich freue mich über das Zeichen, das Sie damit setzen, nämlich den Tatbeweis, dass Sie auch künftig Ihren massgeblichen Teil zum Erfolg der dualen Verbundpartnerschaft beitragen wollen!